



Protokoll Nr. 2017-09-12-IKSK-Mörlenbach

Projekt	Integriertes Klimaschutzkonzept Gemeinde Mörlenbach (zweite Beteiligungsveranstaltung)
Besprechungsort:	Bürgerhaus Mörlenbach
Besprechungstag:	12.09.2017
Zeit:	18:30 – 21:00 Uhr
Teilnehmer:	Auftraggeber (AG): <ul style="list-style-type: none">• Herr Lellbach (Gemeindeverwaltung) Auftragnehmer (AN): <ul style="list-style-type: none">• Herr Bannasch (MPS)• Herr Jung (E-Eff)• Frau Janssen (E-Eff)• Frau Zyder (E-Eff) Weitere Anwesende: <ul style="list-style-type: none">• Presse: Mörlenbacher Gemeinde Rundschau und Odenwälder Zeitung• 14 Bürgerinnen und Bürger, darunter Mitglieder des Arbeitskreises Energie
Protokollantin:	Frau Zyder (E-Eff)

Agenda

- 1 Begrüßung
- 2 Vorstellung des Stands der Arbeiten
- 3 Sonne für alle. Mörlenbach. Das Spiel.
- 4 Diskussion von Maßnahmenvorschlägen
- 5 Verabschiedung und Ende der Veranstaltung

Projekt IKS K Mörlenbach
Protokoll 2017-09-12-IKS K-Mörlenbach

1. Vorstellung des Stands der Arbeiten

Zu Beginn des Treffens erfolgt eine kurze Begrüßung seitens der Gemeindeverwaltung von Herrn Lellbach. Herr Bürgermeister Helmstädter lässt sich entschuldigen. Herr Bannasch übernimmt die Moderation und stellt den Ablauf der Veranstaltung (siehe Agenda) kurz vor:

- Vorstellung des aktuellen Stands der Datengrundlage (Energie- und CO₂-Bilanz, Potenzialanalyse) durch Herrn Jung,
- Vorstellung des aktuellen Stands des Konzepts von „Sonne für alle. Mörlenbach. Das Spiel“ durch Herrn Bannasch,
- Diskussion von Maßnahmenvorschlägen anhand der von den Auftragnehmern vorgelegten aktuellen Stands des Maßnahmenkatalogs in zwei Gruppen

Herr Bannasch erläutert kurz, welche Herausforderungen mit der Datengrundlage verbunden sind:

1. Teilweise Unvollständigkeit der verfügbaren Daten (u.a. Schornsteinfegerdaten, Liegenschaftsdaten)
2. Bewertung der Frage „Was wird als Potenzial betrachtet?“ Energiepotenziale können unterschiedlich interpretiert werden (grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen dem natürlichen Angebot, dem mit heutiger Technik erschließbaren Potenzial, dem wirtschaftlich erschließbaren Potenzial und der „sozial erwünschten“ Erschließung)
3. Für das Klimaschutzkonzept Mörlenbach wird es drei Szenarien geben: Trend-, Klimaschutz- sowie Pionier-Szenario, wobei Letzteres eine vollständige Umstellung auf erneuerbare Energien bis zum Jahr 2030 vorsieht. Das Pionier-Szenario beinhaltet sehr weitgehende Annahmen zu verfügbaren Techniken und deren Wirtschaftlichkeit, die derzeit noch in der Diskussion sind.

2. Vorstellung des Stands der Arbeiten

Herr Jung präsentiert den aktuellen Stand des Klimaschutzkonzepts. Der Schwerpunkt liegt auf der Vorstellung der Energie- und CO₂-Bilanz sowie der Potenziale und Szenarien.

- Der Stromverbrauch in Mörlenbach wird derzeit nur zu 6 % durch Erneuerbare gedeckt, wobei ein stetiger, aber langsamer Anstieg der Solarstromproduktion zu verzeichnen ist.
- Bei der Wärmeerzeugung dominieren fossile Feuerungsanlagen. Die Altersstruktur der Heizungsanlagen (45% der Anlagen sind älter als 20 Jahre) legt nahe, dass viele Anlagen demnächst ausgetauscht werden müssen. Die Schornsteinfegerdaten sind hier noch nicht vollständig. Die fehlenden Daten sollen aber nun zeitnah freigegeben werden.
- Der Energieverbrauch der verschiedenen Verkehrsmittel zeigt, dass der motorisierte Individualverkehr mit 64 % einen großen Anteil hat. Mit 700 Pkw pro 1000 Einwohner liegt Mörlenbach deutlich über dem Bundesdurchschnitt (573 Pkw pro 1000 EW).

Projekt IKS K Mörlenbach
Protokoll 2017-09-12-IKS K-Mörlenbach

- Aufsummiert über die Sektoren liegt der Energieverbrauch bei 248.024 MWh/a und es werden 77.628 t CO₂e/a emittiert. Im Einzelnen:
 - Strom 30.122 MWh/a bzw. 16.968 t CO₂e/a
 - Wärme 124.235 MWh/a bzw. 37.211 t CO₂e/a
 - Verkehr 93.667 MWh/a bzw. 23.449 t CO₂e/a
- Der Heizwärmebedarf liegt bei 75 % der gemeindeeigenen Liegenschaften über dem aktuellen EnEV-Neubau-Standard. In den Liegenschaften werden jährlich über 600 t CO₂-Emissionen verursacht. Daten liegen aktuell nur für 21 von 33 Liegenschaften vor.

Die Potenziale zur Emissionssenkung sind für verschiedene Bereiche analysiert worden. Hinsichtlich der zukünftigen Realisierung dieser Potenziale werden ein Trend-, ein Klimaschutz- und ein Pionierszenario unterschieden. Für die verschiedenen Handlungsbereiche stellt sich dies wie folgt dar:

- Seit 2011 entwickelt sich der Stromverbrauch rückläufig. Im Trendszenario wird ein gleichbleibender Stromverbrauch gegenüber 2015 angenommen. Dennoch kommt es zur Emissionsreduktion, weil der bundesweite Strommix grüner wird.
- Im Klimaschutz-Szenario wird eine Reduktion von 10 % und im aktuellen Pionier-Szenario von 20 % gegenüber 2015 angenommen (Effekte durch die weitgehende Umstellung des gesamten Energie- und Verkehrssystems auf Strom sind hier noch nicht berücksichtigt).
- Für Windenergie wird kein erschließbares Potenzial in Mörlenbach gesehen.
- Bezüglich Photovoltaik wird im Trend-Szenario ein Zubau von 15 Anlagen pro Jahr angenommen, für das Klimaschutz-Szenario 50 Anlagen pro Jahr. Im Pionier-Szenario wird angenommen, dass PV den Strombedarf vollständig deckt (inkl. Wärme und Mobilität). Bei der Nutzung aller Süddachflächen gemäß Solarkataster Hessen würden 96 % des heutigen Strombedarfs gedeckt. Es wird darauf hingewiesen, dass das Solarpotenzial weit über diese Süddachflächen hinausgeht und auch noch weitere Flächen einbezogen werden sollen. Bei einer vollständigen Deckung des gesamten Energiebedarfs für Strom, Wärme und Mobilität wird der Strombedarf deutlich ansteigen.
- Auch im Bereich Biomasse wird auf der Grundlage von Daten des hessischen Umweltministeriums ein ungenutztes Potenzial für Mörlenbach abgeschätzt. Im Trend-Szenario wird angenommen, dass dieses ungenutzte Potenzial weiterhin nicht genutzt wird, während im Klimaschutz-Szenario 50 % des ungenutzten Biomassepotenzials genutzt werden und im Pionier-Szenario 100 %. Dadurch könnten 900 beziehungsweise 1.800 t CO₂ pro Jahr eingespart werden.
- Bei Nutzung aller im Solarkataster ausgewiesenen Flächen für Solarthermie würde sich in Mörlenbach ein solarthermisches Gesamtpotenzial von 127.000 MWh/a ergeben. Mit solarthermischen Anlagen lässt sich zwar prinzipiell ein höherer Anteil der natürlichen Solarstrahlung in nutzbare Energie umwandeln als mit Photovoltaik, allerdings überwiegend „zur falschen (Jahres-)Zeit“. Da die Sonne mit Photovoltaik in der Gesamtbetrachtung übers Jahr besser genutzt werden kann als mit Solarthermie, wird das Solarthermie-Potenzial in den Szenarien nicht weiter berücksichtigt.
- Bezüglich der Sanierung der privaten Wohngebäude wird im Trend-Szenario eine Sanierungsrate von 0,83 % pro Jahr angenommen. Im Klimaschutz-Szenario sind es 2 %

Projekt IKS K Mörlenbach
Protokoll 2017-09-12-IKS K-Mörlenbach

und im Pionier-Szenario 3 %. Die Sanierungen führen zu einem verminderten Heizenergiebedarf und einem Rückgang der Emissionen.

- Für die Sanierung der gemeindeeigenen Liegenschaften wird im Trend-Szenario angenommen, dass 50 % auf EnEV-Standard saniert werden. Im Klimaschutz-Szenario werden 100 % der Liegenschaften saniert und ein Drittel der Gebäude auf Pellets umgestellt, während im Pionier-Szenario 100 % der Liegenschaften mit Passivhaus-Komponenten saniert werden und alle außer den Biomasse-beheizten Gebäuden auf Wärmepumpen umgestellt werden.
- Für den Bereich Verkehr wird im Trend-Szenario angenommen, dass die Fahrleistung des motorisierten Individualverkehrs um 5 % sinkt und E-Fahrzeuge 10 % der Fahrleistung abdecken. Im Klimaschutz-Szenario verringert sich die Fahrleistung des motorisierten Individualverkehrs um 10 % und E-Fahrzeuge decken 50 % der Fahrleistung ab. In der aktuellen Version des Pionier-Szenarios verringert sich die Fahrleistung des motorisierten Individualverkehrs um 26% und E-Fahrzeuge decken 100 % der Fahrleistung ab. Die Fahrleistung des ÖPNV steigt in allen Szenarien um 21 %.

Die gesamte Emissionsreduktion aller genannten Potenziale beträgt beim Trendszenario 13.000 t CO₂e/a, beim Klimaschutz-Szenario 32.000 t CO₂e/a und bei der aktuellen Version des Pionier-Szenarios 71.000 t CO₂e/a. Herr Jung merkt an, dass noch Schornsteinfegerdaten fehlen, die in die Berechnungen einfließen sollen.

Es gibt einige Nachfragen und Anmerkungen von Seiten der Bürgerschaft:

- Es wird gefragt, warum das Alte Rathaus einen so hohen Verbrauch hat. Herr Lellbach erklärt, dass es durchgehend auf einem niedrigen Niveau und bei Hochzeiten o.ä. verstärkt beheizt wird.
- Es wird geäußert, dass die Zahl 700 Autos je 1.000 Einwohner unrealistisch sei, da sie nach Abzug der unter 18- und über 90-Jährigen bedeuten würde, dass jeder Mörlenbacher ein Auto besitzt. Herr Jung entgegnet, dass dies aufgrund der ländlichen Lage realistisch ist und dass die Zahlen aus der Zulassungsstatistik stammen.
- Es wird gefragt, ob Geothermie aufgeführt wurde, da es mehrere kleine Projekte in Mörlenbach gäbe, woraufhin Herr Jung auf den Anteil der Wärmepumpen an der Wärmeerzeugung verweist, der bei 0,4 % liegt.

Anmerkung: Unterschieden werden muss bei der Geothermie zwischen oberflächennaher Erdwärmennutzung, die durch Wärmepumpen (in der Regel mit Strom betrieben) erschlossen werden kann, und Tiefen-Geothermie. Es wird darauf hingewiesen, dass Tiefen-Geothermie-Projekte selbst bei deutlich besseren geologischen Voraussetzungen als in Mörlenbach nicht oder nur sehr schlecht funktioniert haben (z.B. in Weinheim und Landau).

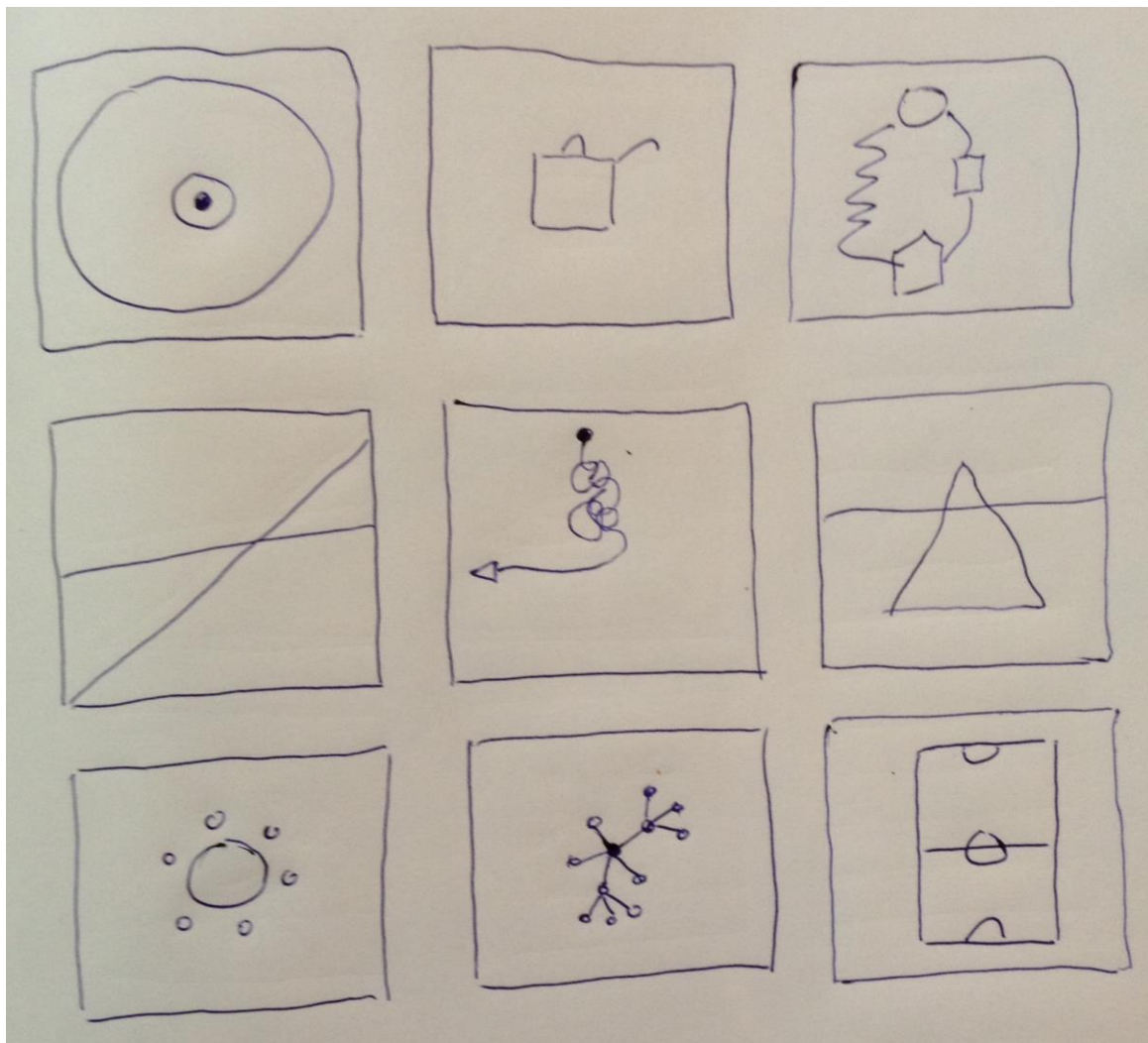
- Es wird gefragt, wie das Absinken des Stromverbrauchs zwischen 2013 und 2014 erklärt werden kann. Herr Lellbach merkt an, dass die Firma Elis Textil-Service GmbH in diesem Zeitraum umgebaut hat. Aus der Bürgerschaft wird nachgefragt, warum auch bei den Tarifkunden im gleichen Jahr ein großer Rückgang zu verzeichnen ist, worauf keine abschließende Antwort gefunden wird.

Projekt IKS K Mörlenbach
Protokoll 2017-09-12-IKS K-Mörlenbach

- Es wird nachgefragt, warum die landwirtschaftlichen Emissionen nicht in das Klimaschutzkonzept einbezogen wurden. Dies ist gemäß den Vorgaben des Fördergebers in der Regel nicht vorgesehen. Das Projektteam wird jedoch prüfen, ob hierzu mit vertretbarem Aufwand Aussagen getroffen werden können.
- Ein Bürger fragt, ob sich die Daten mit denen der Potenzialanalyse „ERNEUERBAR KOMM!“ decken würden. Herr Bannasch legt dar, dass die Studie aus dem Jahr 2012 das Potenzial nur sehr unvollständig dargestellt habe. Insbesondere das Solarpotenzial sei nur mit stark einschränkenden Annahmen ausgewiesen worden. Die Daten decken sich daher nicht, erklärt Frau Janssen.

3. Sonne für alle. Mörlenbach. Das Spiel.

Herr Bannasch stellt das Thema „Sonne für alle“ in einem Impulsvortrag anhand von neun Bildern vor. Eine Aufzeichnung der Darstellung und Bereitstellung als Video soll noch erfolgen.



Projekt IKS K Mörlenbach
 Protokoll 2017-09-12-IKS K-Mörlenbach

Bild 1: In welchem Verhältnis stehen das natürliche Solarpotenzial, das mit heutigen Mitteln technisch erschließbare Potenzial und der Gesamt-Energiebedarf der Gemeinde?

Sowohl das natürliche Solarpotenzial (äußerer Kreis), als auch das grundsätzlich technisch nutzbare Potenzial (innerer Kreis) übersteigen den Gesamt-Energiebedarf der Gemeinde (Punkt innen) deutlich.

Bild 2: Wie hoch ist das natürliche Solarpotenzial und wie viel kann davon geerntet werden?

Auf einen Quadratmeter strahlt die Sonne etwa 1.000 kWh pro Jahr. Das sind umgerechnet etwa 100 Liter Öl. Dieses „Öl“ kann nicht 1:1 geerntet werden. Aber der jährliche Stromertrag von 1 m² Photovoltaikfläche reicht aus, um mit einem Elektroauto 1.000 km zu fahren.

Bild 3: Wie kommt die Sonne ins Haus?

Auf dem fossilen Weg über einen langen Umweg: Die Sonne scheint auf Pflanzen und Tiere, die irgendwann sterben, im Boden versinken und in Millionen Jahren zu fossiler Energie werden. Eines Tages werden sie von multinationalen Konzernen aus der Erde geholt, einmal um den Globus transportiert, in großen Kraftwerken zu Strom transformiert und über ein Stromnetz ins Haus transportiert. Die Nutzung der Solarenergie über ein Solarmodul ist sehr viel direkter.

Bild 4: Rechnet sich eine Solaranlage?

Antwort: Unter den aktuellen Rahmenbedingungen ja. Die eine Linie der Graphik stellt die Gesamtausgaben über 20 Jahre dar (Anfangsinvestition plus Betriebskosten), die andere Linie die Einnahmen (Einspeisevergütung bzw. vermiedene Kosten durch reduzierten Strombezug). Am Schnittpunkt ist das eingesetzte Geld wieder eingespielt.

Bild 5: Wie läuft der typische Entscheidungsprozess für eine Solaranlage ab?

Die Graphik stellt dar, dass viele Menschen, die sich für eine Solaranlage interessieren, sich im Informations- und Entscheidungsprozess so „verheddern“, dass sie nicht zu einem positiven Abschluss kommen. Das Modell der BürgerSolarBeratung (siehe unten) soll dabei helfen, die Hürden im Informations- und Entscheidungsprozess zu überwinden.

Bild 6: Wie treffen Menschen grundsätzlich Entscheidungen?

Die Graphik stellt einen Eisberg dar. Der obere Teil über dem Wasser steht für den rationalen Teil der Entscheidungen, der wesentlich größere Teil unter der Wasseroberfläche für den Gefühlsanteil bei Entscheidungen. Auch beim Thema Solar ist zu berücksichtigen, dass Entscheidungen nicht nur nach der Wirtschaftlichkeit getroffen werden.

Projekt IKSK Mörlenbach
 Protokoll 2017-09-12-IKSK-Mörlenbach

Bild 7: Was motiviert Menschen?

Erkenntnisse aus der Glücksforschung lassen darauf schließen, dass Menschen nicht – wie häufig angenommen – vor allem von Geld motiviert sind. Eine starke Quelle für Glück und Zufriedenheit liegt darin, „gemeinsam etwas Sinnvolles zu schaffen“. Das zeigt sich auch bei der Gruppe der bisherigen BürgerSolarBerater, die ihre Tätigkeit ehrenamtlich ausüben, aber sehr zufrieden damit sind, gemeinsam anderen dabei zu helfen, eine sinnvolle Entscheidung für die Installation einer Photovoltaikanlage zu treffen.

Bild 8: Wie kommt das Thema Solar in die Fläche?

Die Überlegung im Rahmen von „Sonne für alle“ ist, unter dem Dach der Ortsbeiräte und OrtsvorsteherInnen Solarteams aus engagierten BürgerInnen in den Ortsteilen zu bilden. Sie sollen andere BürgerInnen motivieren, sich mit dem Thema Photovoltaik zu beschäftigen und – unterstützt von den bisherigen BürgerSolarBeratern – nach und nach selbst Interessierte beraten.

Bild 9: Wie kann „Sonne für alle“ Dynamik bekommen?

Die Überlegung ist, aus „Sonne für alle“ in Mörlenbach ein Spiel zu machen (Stichwort „Gamification“). Dabei würden die Ortsteile in Wettbewerb miteinander treten. Es wird vorgeschlagen, als Maßstab die absolute Zahl an Photovoltaik-Modulen pro Kopf im jeweiligen Ortsteil als Vergleichsmaßstab anzulegen (eventuell auch noch ergänzend den Zuwachs an Photovoltaik-Modulen), weil diese Messgröße einfach und leicht zu zählen bzw. zu überprüfen ist. Ob ein solches Spiel mit diesem Ansatz umgesetzt werden kann, hängt davon ab, ob die Ortsbeiräte/OrtsvorsteherInnen/Ortsteile grundsätzlich bereit sind mitzumachen.

4. Diskussion von Maßnahmenvorschlägen

Für die anschließende Diskussion und Priorisierung der Maßnahmen werden zwei Gruppen gebildet. An einem Tisch werden die Maßnahmen im Baustein „Sonne für alle - Spiel, Kommunikation & Strukturen“ und am zweiten Tisch die Bausteine „Teilkonzepte & Sanierungen“ sowie „Mobilität“ diskutiert.

Diskussionspunkte am Tisch „Sonne für alle - Spiel, Kommunikation & Strukturen“:

- Es wird angezweifelt, ob das Konzept der Solarteams bzw. der BürgerSolarBeratung funktionieren kann, da keine finanziellen Anreize für die Ehrenamtlichen vorgesehen sind und sich die Anlagenbauer das Vertriebsnetz sparen würden. Es wird vorgeschlagen einen finanziellen Anreiz zu schaffen.

Herr Bannasch entgegnet, dass das Konzept der „BürgerSolarBeratung Weschnitztal“ schon erprobt wurde und in der Praxis funktioniert. Es wurden im Kerngebiet Weschnitztal (und vereinzelt auch in weiteren Gemeinden) bereits rund 30 Beratungen durchgeführt. Beim letzten Treffen der BürgerSolarBeratungsgruppe in Mörlenbach seien insgesamt etwa 15 Bürger/innen aus unterschiedlichen Gemeinden anwesend gewesen und hätten Interesse geäußert in ihren Gemeinden Solarteams aufzubauen.

Projekt IKS K Mörlenbach
Protokoll 2017-09-12-IKS K-Mörlenbach

Er unterstreicht die Faktoren Transparenz und Unabhängigkeit der Informationen bei der BürgerSolarBeratung – gerade weil kein wirtschaftliches Interesse der BürgerSolarBerater damit verknüpft sei. Wichtig sei auch die Funktion des Netzwerks, um Erfahrungen auszutauschen – u.a. über die Erfahrung mit der Installation und dem Betrieb von Anlagen.

- Es wird erwähnt, dass die Firma Entega Eigentümer anschreibt und Angebote für den Bau und Betrieb von Solaranlagen macht.
- Weiterhin wird in Frage gestellt, dass der Fokus des Klimaschutzkonzepts auf Solar liegen sollte. Wichtig seien auch z.B. Energieeffizienz, Landwirtschaft, Klimaanpassung. Herr Bannasch erklärt, dass selbstverständlich alle Aspekte im Klimaschutzkonzept berücksichtigt werden sollen. Das größte lokale Potenzial in Mörlenbach sei aber das Solarpotenzial, sowohl vom natürlichen Angebot her als auch von den Möglichkeiten, das Potenzial durch Bürgerbeteiligung zu erschließen. Es gebe praktisch kein Potenzial für Wind- und Wasserkraft, auch bei Biomasse sei das Potenzial eingeschränkt. Es wird zudem eingeworfen, dass es in Mörlenbach nur fünf Landwirte gebe.
- Es wird gefragt, warum das Potenzial für Tiefengeothermie so niedrig sei, und es wird gefordert im Klimaschutzkonzept zu erklären, warum manche Technologien in Mörlenbach nicht angewendet werden sollen.
- Es wird nach der Förderung der Stelle eines Klimaschutzmanagers bzw. einer Klimaschutzmanagerin gefragt. Diese beträgt 65 % der Kosten bzw. 90 % für finanzschwache Kommunen. Informationen zur Fördermöglichkeit finden sich unter: https://www.ptj.de/lw_resource/datapool/items/item_6901/iv_mb_foerderung_klimaschutzmanagement.pdf
- Nach der Verteilung der Priorisierungspunkte wird von einem Bürger vorgeschlagen, die Ortsteilwette in „Mörlenbach schlägt Trumpf“ umzubenennen. Es wird entgegengehalten, dass der lokale Wettbewerb entscheidend für das Spiel sei.
- Weiterhin wird vorgeschlagen, dass die moralische Verpflichtung gegenüber der Schöpfung stärker betont werden sollte.

Diskussionspunkte am Tisch „Teilkonzepte & Sanierungen“ / „Mobilität“:

- Es wird der Wunsch geäußert, eine Anlaufstelle zur Beratung im Verkehrsbereich einzurichten.
- Es wird erwähnt, dass es bereits ein Projekt im Kindergarten gebe und die Umsetzung angelaufen sei.
- Außerdem wird gewünscht, dass das Potenzial der Solarthermie betrachtet werden sollte.
- Ein Quartierskonzept wird in einem der kleineren Ortsteile (z.B. Juhöhe) für sinnvoll erachtet.

Es wurden folgende Priorisierungspunkte seitens der Bürgerschaft verteilt:

Projekt IKS K Mörlenbach
Protokoll 2017-09-12-IKS K-Mörlenbach

Sonne für alle – Spiel, Kommunikation & Strukturen

Ü-1	Vision „Sonne für alle. 2030“	●●●●●
Ü-2	Sonne für alle. Mörlenbach. Das Spiel	●●●●
Ü-3	Solarteams	●●●●●
Ü-4	BürgerSolarBeratung	●●●●●
Ü-5	Virtuelle Kommunikation	●
Ü-6	Veranstaltungen zu Energiewende & Klimaschutz	
Ü-7	AK Energie & Beirat Klimaschutzkonzept	●●●●
Ü-8	Personalstelle Klimaschutzmanagement	●●●●●●
Ü-9	Mörlenbach-/ Ortsteil-Genossenschaft	●●●●
Ü-10	Interkommunale Zusammenarbeit	●

Teilkonzepte & Sanierungen

S-1	Identifizierung von Gebieten für integrierte Quartierskonzepte	●
S-2	Erstellung eines Liegenschaftskonzepts	●
S-3	Sanierungsoffensive öffentliche Liegenschaften	
S-4	Klimafreundliche Beschaffung	●●●●
S-5	Energiesparmodell für Kindertagesstätten	●●●
S-6	Neubaugebiete als Plusenergiequartier mit Energiekonzept	●●
S-7	Offensive Ansprache zur Erstberatung Sanierung und Eigenstromproduktion für Gewerbe	●●●
S-8	Förderberatung	●●●
S-9	Mustersanierung	●●●●●

Mobilität

W-1	E-Fahrzeuge für die Verwaltung	●●●●●
W-2	E-Ladeinfrastruktur fördern	●●●
W-3	E-Bike-Infrastruktur aufbauen	●●
W-4	Ergänzung des ÖPNV durch Carsharing bzw. Fahrgemeinschaften	●●●●●
W-5	Radverkehrskonzept entwickeln	●●●●●●●
W-6	Erprobung eines Mobilitätsmanagements für Kindergärten und Schulen	
W-7	Veranstaltungen in Kooperation mit Autohäusern/-herstellern	●



Projekt IKS K Mörlenbach
Protokoll 2017-09-12-IKS K-Mörlenbach

5. Verabschiedung und Ende der Veranstaltung

Herr Bannasch verabschiedet die Anwesenden.